

Verhaltensbasierte Regulierung – ein alternativer Regulierungsansatz

Lucia A. Reisch

Copenhagen Business School, Kopenhagen

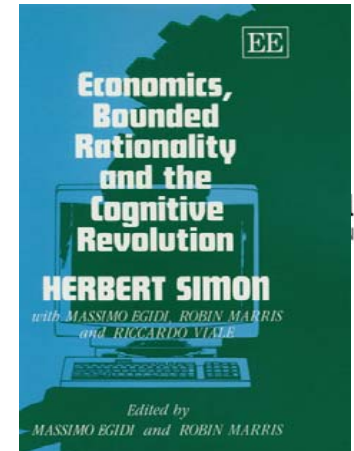
Zeppelin Universität, Friedrichshafen

Weiß der Staat alles besser?

Staatseingriffe und Verbraucherschutz zwischen sinnvoller Marktregulierung
und planwirtschaftlicher Bevormundung

Expertentagung „4. Kadener Gespräch“, 4. März 2016, auf Einladung der
Stiftung Marktwirtschaft, Gut Kaden bei Hamburg

Wieso ist Information nicht genug?



- Begrenzte Aufmerksamkeit
 - Begrenzte Informationsverarbeitungskapazität
 - Begrenzte Produkterfahrung (Lernen)
 - Begrenzte Selbstkontrolle und -regulierung
 - Einfluss des Entscheidungsumfelds und -situation
 - Systematische Biases (Verhaltenstendenzen)
- Konsumenten sind begrenzt rationale „kognitive Geizhalse“ und nutzen Faustregeln (Heuristiken) -
- und dies ist sehr „rational“ !

Was sind Nudges (und was nicht)?

“Nudges are **liberty-preserving approaches** that steer people in particular directions, but that **also allow them to go their own way.**”
(Richard Thaler /Cass Sunstein)

Nudges (als Regulierungsinstrumente) sind

- Instrumente „**verhaltenswissenschaftlich informierter** Regulierung“
- **Verhaltensstimuli**, die durch vor allem durch die Gestaltung der Entscheidungssituation wirken
- qua Definition **transparent** (und wirken trotzdem)
- **NICHT**: Zwang, Gesetze, Steuern, finanzielle Anreize, Strafen



Biases kann man durch Nudges ...

abmildern

- Kompetenz stärken
- Selbstregulierung fördern
- zielgruppengerecht kommunizieren
- Vereinfachen
- Orientierende Faustregeln geben
- in die Gegenwart übersetzen

neutralisieren

- auslisten („Choice Editing“)

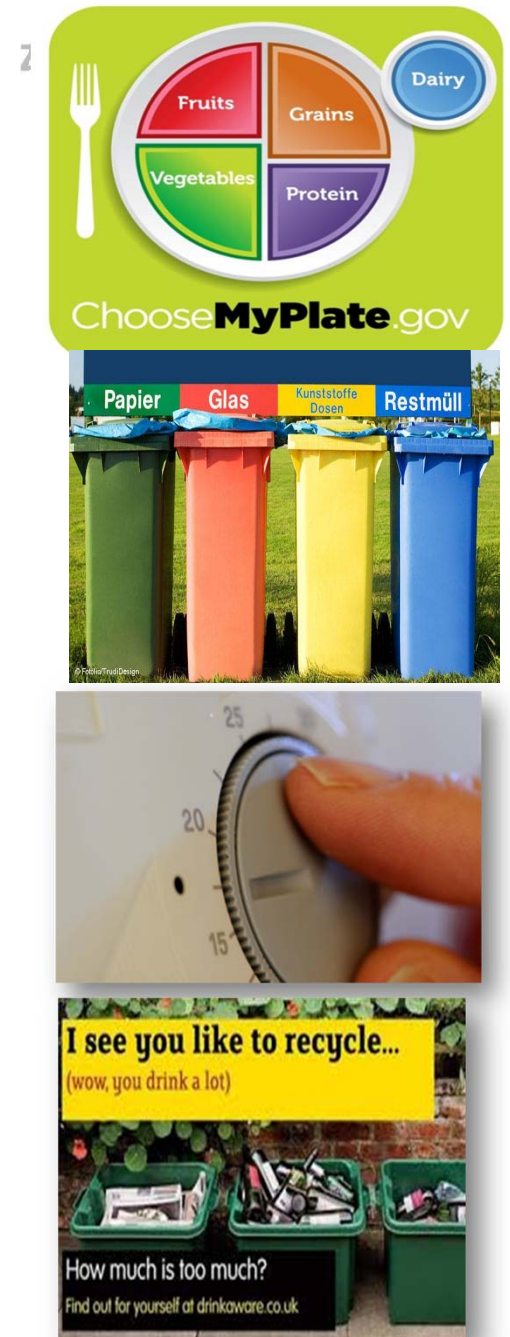
nutzen

- Voreinstellungen (Defaults)
- Umfeld gestalten (Zugang, Erreichbarkeit)
- Framing, Anker, Priming
- an Fairness und Verantwortung appellieren
- Soziale Normen ändern / nutzen
- Positives Feedback geben und belohnen

Die 10 wichtigsten Nudges

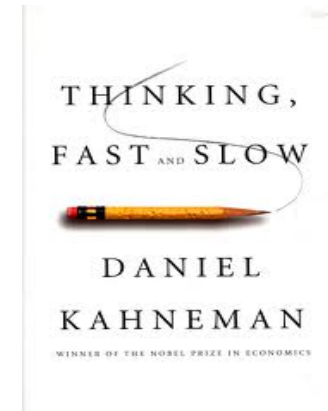
1. Default Regeln
2. Vereinfachung
3. Nutzen sozialer Normen
4. Einfachheit und Bequemlichkeit erhöhen
5. Offenlegung und Transparenz
6. Warnhinweise
7. Selbstbindungs-Tools
8. Erinnerungen
9. Abfrage von Handlungsintentionen
10. Rückmeldung über (früheres) Verhalten

Sunstein (2014). Nudging: A very short guide, *Journal of Consumer Policy*



Typen von Nudges

- zielen auf
 - System 1 oder System 2
 - Individuum oder Gruppe
- vermeiden / mildern
 - Externalitäten oder Internalitäten
- viele erlauben, zu lernen / Erfahrungen zu sammeln
- Architekt der Wahl ist
 - Staat (Interessengruppe, Individuum, Familie, etc.)



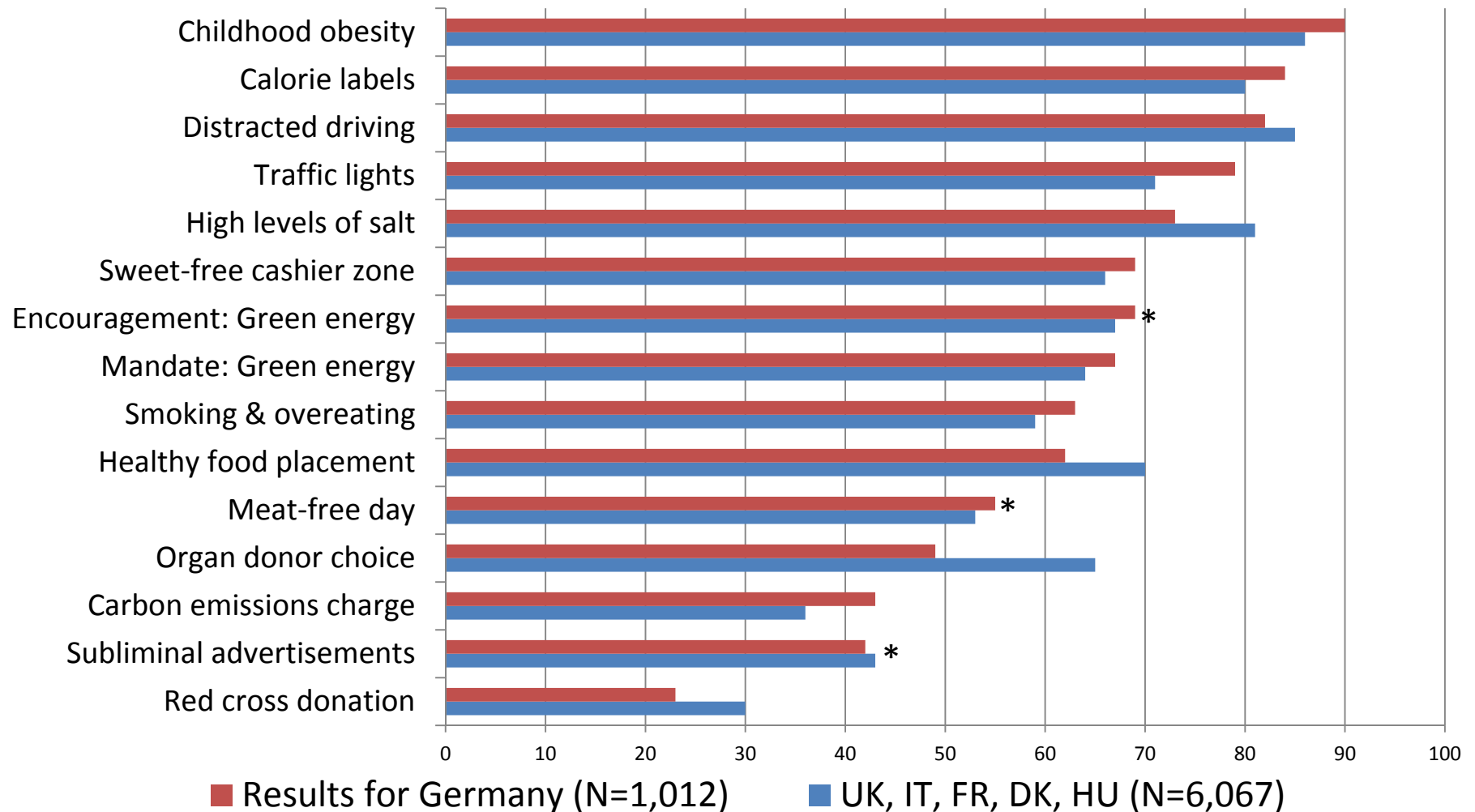
Willkommen im Nanny State?

- Tradition der Regulierung bei Externalitäten auch in liberalen Staaten. Es gibt gute Gründe, auch Internalitäten zu regeln.
- Regulierung durch Anstoßen unterstützt Menschen, die Entscheidungen zu treffen, die sie eigentlich treffen wollen .
- Die Eingriffstiefe ist gering, die “opt-out”-Möglichkeit besteht, die individuelle Entscheidungsfreiheit bleibt erhalten.
- Nudges sind immer transparent und wirken trotzdem.
- Die Frage ist nicht, ob die Politik die Menschen beeinflussen soll – sondern wer ein legitimer Entscheidungsarchitekt ist.



Und was denken die Menschen?

15 Nudges: Germany vs other European countries (Approval in %)

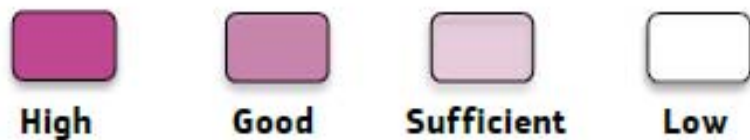




PRECIS

Table 8: A PRECIS for five leading European countries

	UK	NL	DE	FR	DK
Political support					
Resources					
Expertise					
Coverage					
Integration					
Structure					



Source: The European Commission: Behavioural Insights Applied to Policy (BIAP 2016), 2016
http://publications.jrc.ec.europa.eu/repository/bitstream/JRC100146/kjna27726enn_new.pdf

Notwendig: Governance für “Architektur der Wahl”

1. Empirische Diagnose: profunde diagnostische Analyse der Biases und Entscheidungssituation
2. Design: fall- und zielgruppenspezifisch
3. wissenschaftsbasiert: Kosten-Nutzen- Analysen; kontrollierte (Feld-)Experimente; Langzeitstudien u.a. (externe Validität)
4. Transparent: der öffentlichen Debatte zugänglich
5. Ziel: Wohlfahrtssteigerung (externe und interne Effekte)
6. Komplementär und abgestimmt
7. lernendes Monitoring: „testen – lernen – anpassen – teilen“
8. Abschätzung der Wirksamkeit und Effizienz
 - ex ante, ex interim, ex post
 - im Vergleich zu / in Kombination mit anderen Regulierungsinstrumenten
 - Sekundäreffekte bei allen (Markt-)Akteuren